

Wem nützt die „Ermutigungsfiktion“ (Luhmann)?

Diese Frage stellte Bruno Hildenbrand (2014) in einem Aufsatz über Prävention in der Kinder- und Jugendhilfe. Er zitierte Luhmann: „Man jagt sich Tag für Tag durch den Wald, um gesund zu bleiben, und stürzt schließlich mit dem Flugzeug ab. Oder die Prävention erweist sich als kausal unwirksam. Oder es war nur eine nützliche Ermutigungsfiktion. Das Risikovertreibungsrisiko bleibt immer noch ein Risiko“ (Luhmann 2003, S. 39). Frank Wittig (2015) befasste sich mit der Früherkennung im Gesundheitswesen und bezweifelt den Nutzen dieser Früherkennung für den Patienten. Die Fiktion könnte darin bestehen, dass man seine Gesundheit durch Vorsorge schützen kann. Wenn eine Krankheit frühzeitig diagnostiziert wird, ist eine Heilung eher möglich. Das jedoch wird von Wittig bezweifelt. Die Hoffnung, keinen Brustkrebs zu haben, könne trügerisch sein, da relativ häufig, eine Krebserkrankung bei der Mammographie übersehen werde. Einige Früherkennungen könnten auch schaden. Ich würde das nicht auf jede Früherkennung verallgemeinert. Die Früherkennung eines Glaukoms kann durchaus sinnvoll sein. Dennoch ist es eine Fiktion, dass man gesund bleibt, wenn man zur Vorsorge geht. Vor Jahren hat Herr Riester die „Riester-Rente“ empfohlen, um sich vor Altersarmut zu schützen. Aber nicht nur die Niedrigzinspolitik kann diese Hoffnung zerstören. Wer wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit später Hartz-IV-Empfänger wird, hat von der Riester-Rente keinen Nutzen. Gleiches gilt, wenn man vor dem Rentenalter stirbt. Ein Mann wird im Durchschnitt 78 Jahre alt. Daraus kann man aber nicht schließen, dass ich älter als 70 Jahre werde. Den Nutzen haben immer die Versicherer, vielleicht auch Herr Riester. Was wird sein? Seit Jahrtausenden stellen die Menschen diese Frage. Aber zuverlässige Vorhersagen und Prognosen gibt es meist nicht. Früher fragte man das Orakel, heute die Statistiker und die Früherkennungs-Organisationen. Aber sicherer sind die Prognosen auf wissenschaftlicher Basis auch nicht. Es gibt zu viele Möglichkeiten und Entwicklungen, die nicht vorhersehbar sind.

Literatur

Hildenbrand, B. (2014), Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Prävention im 21. Jahrhundert, in: Familiendynamik 3/Juli 2014, 180 -186

Luhmann, N. (2003) Soziologie des Risikos, Berlin: de Gruyter

Wittig, F. (2015), Krank durch Früherkennung, München: Riva